

19. 6. 1927. Er besuchte zunächst eine Zeichenschule in Linz, erlernte 1870–75 in Wien das Bildhauergewerbe und war anschließend bis 1887 Bildhauer in Linz. Während dieser Linzer Zeit war er als Schriftsteller und Theaterkritiker am Linzer „Morgenblatt“ tätig. 1888 übersiedelte er nach Wien und war hier bis 1915 Beamter des „Ersten allgemeinen Beamtenvereines der österr.-ung. Monarchie“. Er trat mit dem „Ver. der Literaturfreunde“ in Verbindung und leitete 1891–1920 die „Wiener Mitteilungen literar. Inhalts“ (hrsg. von der Hofbuchhandlung R. Lechner am Graben). In dieser Zeit schrieb H. die meisten und besten krit. Aufsätze (vor allem über Mundartdichtung) für die verschiedenen Wr. Tagesbl. Er war mit den größten Mundartdichtern seiner Zeit befreundet. 1915 i. R., übersiedelte er wieder nach Linz. Nach dem Ersten Weltkrieg war er noch Magstratsbibliothekar in Linz. Die Stadt Linz widmete ihm ein Ehrengrab.

W.: 's Nullerl. Gedicht in oberösterr. Mundart (Zettelgedicht), 1885, 2. Aufl. 1885, 3. Aufl. 1885; Schneekaderln und Himmelschlüssln. Lieder in oberösterr. Mundart, 1886; Neue Lieder und Gedichte in oberösterr. Mundart, 1887; Im Lodenrock. Allerlei in Mundart und Schriftsprache, 1890; Gut auf'legt. Neue G'schichten und Gedicht'ln, 1895; Biograph.-krit. Beiträge zur österr. Dialektliteratur, 1895; Im Gebiete der II. K.-Franz-Josefs-Hochquellenleitung, 1901; Geh't's mit auf d' Rax! Bergfrohe G'sang'ln und a D'raufgab' lustige Vortragstück'ln in der Volksmundart, 1904, 2. Aufl. 1904, 3. Aufl. 1904; Hör't's zu a weng! Eine Auswahl ernster und heiterer Vortragstücke in der Volksmundart, 1905, 2. Aufl. 1905; Hör't's zu a weng! Neue Folge. Gedichte in oberösterr. Volksmundart, 1911; Franz Stelzhamer. Ausgewählte Werke, hrsg. von L. H., 2 Bde., 1912; Für an' iad'n was. Neueste Gedichte in oberösterr. Mundart, 1918, 2. Aufl. 1918, 3. Aufl. 1918; Spatobst. Letztmalige Gab'n aus mein'n Hausgart'l, 1919, 2. Aufl. 1919; Frisch g'schöpfte Freud' – in erster Zeit! Neuestes in Vers und Prosa in oberösterr. Mundart, 1920; Mein Weg. Erlebtes und Erlauschtes an mehr als fünfzig Jahren. Bd. 1: Andenken an Dahoam (Kindheits Erinnerungen), 1921.

L.: Tagespost, 1917, n. 248, 1926, n. 247; Linzer Volksbl., 1917, n. 249; Brüner Tagesbote, Sonntagsbeilage, 1927, n. 353; E. Hackland-Rheinländer, Die Dialektdichter der Gegenwart, 1885; Aus da Hoamat, Bd. 1, 1885, S. 338, 2. Aufl. 1888, S. 325, Bd. 9, 1899, S. 192; W. Nagl, L. H., in: Österr. Literaturbl., V., Sp. 620f., 1896; Hoamatgsang. Erstes Jb., 1910, S. 93f., Zweites Jb., 1920, S. 91f.; W. A. Hammer, L. H. zum 60. Geburtstag von seinen Freunden, 1917; K. Mayer-Freinberg, L. H. Ein Beitrag zur Würdigung seiner Persönlichkeit, 1927; F. Schön, Geschichte der dt. Mundartdichtung, Tl. 3, 1931, S. 21, 53, 57/58; Brümmer; Giebisch-Pichler-Vancsa; Kosch; Krackowizer; Nagl-Zeidler-Castle 2, S. 606, 4, S. 1160; Kosch, Das kath. Deutschland.

Hörmann von Hörbach Angelika (Emilie), geb. Geiger, Dichterin. * Innsbruck, 28. 4. 1843; † Innsbruck, 23. 2. 1921.

Tochter des Univ. Prof. Dr. Mathias Geiger (1802–58) aus Fiß im Oberinntal, der es vom Hirtenknaben zum Prof. der Finanzgesetzskde. an der Univ. Innsbruck gebracht hatte, und der Henriette, Tochter des Gubernialvizeprärs. Robert Frh. v. Benz-Albkron. Seit 1865 Gattin des Folgenden; Mutter des Kirchenrechtslehrers Walther H. v. H. (s.d.). Schon im Vaterhaus mit literar. Strömungen vertraut, trat sie 1863 unter dem Dichternamen „Angelika“, den sie fortan beibehielt, im Almanach „Frühblumen aus Tirol“ mit lyr. Proben, von denen einige vertont wurden, vor die Öffentlichkeit. Neben romant. Erzählungen veröffentlichte sie mehrere Gedichtbde. und Versepen, die sie zur ersten zeitgenöss. Dichterin Tirols machten. „Schlicht und einfach, ohne jeden rhetor. Prunk, zart, tief-fühlend, manchmal glühend, fand sie in dem scheinbar engen Kreise ihres Daseins eine Fülle von Motiven, die sie künstler. verwertet“ (A. Pichler). Kranewitter bezeichnete sie in seiner Grabrede „als die erste Frau Tirols von wahrhaft nationaler Empfindung“.

W.: Die neue Mühle (Dorfgeschichte), 1866, 2. Aufl. unter dem Titel: Die Trutzmühle, 1897; Das Nähmädchen (Erzählung), 1872; Die Saligen (Versepos), 1875; Oswald von Wolkenstein (Versepos), 1890; Lyrik: Grübe aus Tirol, 1869; Neue Gedichte, 1893; Auf stillen Wegen, 1907.

L.: N.Fr.Pr. vom 23. 4., 26. 4. und 1. 5. 1903; R. Steinegger, A. v. H., Diss. Innsbruck, 1938; A. Pichler, Gesammelte Werke, Bd. 12, 1908, S. 290; A. Sonntag, A. v. H. Eine dt. Dichterin in Tirol, 1906; Giebisch-Pichler-Vancsa; Nagl-Zeidler-Castle 4, s. Reg.; Lex. der Frau; Kosch, Das kath. Deutschland; Wer ist's? 1908.

Hörmann von Hörbach Ludwig, Volkskundler und Kulturhistoriker. * Feldkirch (Vorarlberg), 12. 10. 1837; † Innsbruck, 14. 2. 1924. Gatte der Vorigen, Vater des Kirchenrechtslehrers Walther H. v. H. (s.d.), Vetter des Folgenden. Dr. phil., Lehrer am Staatsgymn. in Innsbruck, 1872–77 Bibliotheksbeamter in Klagenfurt und Graz, dann an der Univ. Bibl. Innsbruck, 1878–1905 Dir. Als Forscher und Schriftsteller gleich bedeutend, warben seine Landschaftsschilderungen weithin für Tirol und Vorarlberg.

W.: Frühblumen aus Tirol, 1863; Kleine mytholog. Aufsätze, 1864; Mytholog. Beiträge aus Wälsch-Tirol, 1870; Der heber gät in litum, 1873; Tiroler Volkstypen, 1877; Schnadahüpfeln aus den Alpen, 1881, 3. Aufl. 1898; Die Jahreszeiten in den Alpen, 1889, 2. Aufl.: Tiroler Bauernjahr, 1899, 3. Aufl. 1914; Grabschriften und Marterln I–III, 1889–1905, 5. Aufl. 1941; Haussprüche aus den Alpen, 1890; Volkstümliche Sprichwörter und Redensarten aus den Alpenlanden, 1891, 3. Aufl. 1913; Wanderungen